Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Zwilling

# Glaubensbekenntniß Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Prinzen Philipp August zu Hessen-Homburg [et]c. [et]c. : nebst den dabei gehaltnen Gesängen, Anreden und Gebeten : abgelegt zu Homburg von der Höhe, den 13. April 1794

[Deutschland], 1794

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548**

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

J h VIII.
335/25.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0001
DFG

Th VIII
l. 335/25.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0002
DFG

# Glaubensbekenntniß
## Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht
des
# Prinzen Philipp August
zu Hessen-Homburg ꝛc. ꝛc.

nebst
den dabei gehaltnen Gesängen, Anreden
und Gebeten,

abgelegt
zu Homburg vor der Höhe, den 23. April 1794.

Zum Besten der Aermern unter den/ durch gegenwärtigen Krieg hart bedrängten Pirmasensern.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0005
DFG

Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht

dem

# Prinzen Philipp August

zu

Hessen-Homburg ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Prinzen
und Herrn.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0007
DFG

# Durchlauchtigster Prinz!

Daß ich Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht von ganzem Herzen ergeben bin, ist Ihnen aus vieljähriger Erfahrung genugsam bekannt. Erlauben Sie mir gnädigst, Ihnen solches hiemit öffentlich zu bezeugen. Die Veranlassung dazu geht Sie viel zu nahe an, als daß es Ihnen unangenehm seyn könnte.

Welch ein rührender Tag war es für Sie, verehrungswürdigster Prinz! als Sie Ihr Glaubensbekenntniß ablegten! Gewiß werden Sie Sich dessen

immer mit Vergnügen erinnern. Um solches desto lebhafter thun zu können, bin ich so frei, Ihnen die ganze feierliche Handlung gedruckt vor Augen zu legen.

Möchten doch ähnliche Rührungen, wie damals, in Ihrem Herzen entstehen, und bleibenden Seegen für Sie nach sich ziehen, so oft Sie solche durchlesen! Dies ist einer der feurigsten Wünsche meines Herzens, das für Ihr wahres Wohl schlägt. Der Allgenugsame erfülle ihn!

Ich beharre mit gränzenloser Hochachtung und Ergebenheit

Durchlauchtigster Prinz!

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigster Diener

Zwilling.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0010
DFG

# Vorrede.

Ich war um so weniger Willens, dieses Glaubensbekenntniß herauszugeben, weil ich schon vor neun Jahren ein ähnliches drucken ließ. Allein von höchster Hand ward mir bedeutet, wie sehr man solches wünschte, und welch ein angenehmes Geschenk ich allen denen, die demselben beiwohnten, damit machen würde. Hiezu kam die Hoffnung, daß vielleicht mancher andre auch einigen Nutzen daraus schöpfen könnte, und endlich setzte mir der Lieblingsgedanke, wenigstens Etwas zur Erleichterung hart Bedrängter beizutragen, so

zu, daß ich mich in Gottes Namen entschloß, es der Presse zu übergeben.

Meine Absichten sind rein. Getrost sey es also der Vorsehung anheim gestellt, solche, wie es ihr gutdünket, zu befördern! Sie wird auch hierin alles weislich und wohl lenken.

Homburg vor der Höhe, den 1. Mai 1794.

# Glaubensbekenntniß.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0013
DFG

Lied: Herr Jesu, Gnadensonne!

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen; Amen!

Ich wünschte vor Gott, es fehlte an viel oder an wenig, daß nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, solche würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande. — So, andächtige und durch Christum zur Seeligkeit berufene Zuhörer! äusserte sich, nach dem 29. Verse des 26. Kapitels der

Apostelgeschichte, einst der heilige Paulus, als er mit Banden belegt, vor dem König Agrippas stand, um sich gegen die Juden, die ihn wegen seines Glaubens an Jesum gefänglich eingezogen hatten, zu vertheidigen. Er that solches so einleuchtend und nachdrücklich, daß der König zu ihm sprach: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde; worauf ihm denn der Apostel zu erkennen gab, wie sehr er wünschte, daß nicht nur er, sondern alle, die ihn damals hörten, solche, wie er wäre, seine Bande ausgenommen, werden möchten. — Was diesen Wunsch in ihm erzeugte, war reine, uneigennützige Menschenliebe. Die wohlthätige Natur und Beschaffenheit des Christenthums kannte er aus Erfahrung. Er wuste, wie viele Ruhe, Zufriedenheit und Seeligkeit sich dessen Anhänger von ihm zu versprechen haben. Und nichts lag ihm mehr am Herzen, als seine Mitmenschen im Genusse dieser herrlichen Vortheile zu erblicken. Darum wünschte er, daß sie gleich ihm Christen werden möchten. Und welche Freude und Wonne würde sein Herz durchströmt haben, wenn dieser sein Wunsch in Erfüllung gegangen wäre!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0016
DFG

Wie es aber sich mit Paulo verhielt, so, Andächtige! muß es sich auch mit uns verhalten, wenn wir uns eines rechtschaffenen Christenthums in der That und Wahrheit rühmen wollen. Denn dasselbe macht es uns zur Pflicht, unsre Nebenmenschen als uns selbst zu lieben, und daher nach ihrer Wohlfahrt und Glückseeligkeit ein sehnliches Verlangen zu tragen. Wie können sie aber ihre Wohlfahrt und Glückseeligkeit besser befördern, als wenn sie mit Christo Gemeinschaft zu haben suchen? Wie sehr liegt es uns demnach ob, zu wünschen, daß sie Christen werden? und welche rege Freude muß es uns machen, so oft dieser Wunsch in Erfüllung geht?

Heute nun, meine Theuersten! wird solches wieder auf eine Art geschehen, die uns dringen muß, der Freude um mehr als einer Ursachen willen bei uns Raum zu geben. Seine Durchlaucht nämlich, der Prinz Philipp August, dritter Sohn unsers Durchlauchtigsten Herrn Landgrafen, eines Fürsten, der nebst unsrer Durchlauchtigsten Frau Landgräfin, Seiner Gemahlin, und seiner ganzen hohen Familie, unsrer Verehrung und Liebe so würdig ist, hat sich entschlossen, sein Re-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0017
DFG

ligionsbekenntniß abzulegen, und Gott und unserm Erlöser eine ewige, unverbrüchliche Treue anzugeloben. — Welch eine reiche Quelle des Seegens kann und wird nun solches für ihn werden? Frohes Entzücken darüber müsse also unser Herz durchglühen! — Lasset uns aber auch nicht vergessen, Gott, dem Urheber alles Guten, der es mit unserm geliebten Prinzen so weit gebracht hat, gerührt zu danken, und ihn anzuflehen, demselben zu seinem so wichtigen Vorhaben Kraft und Beistand zu verleihen, und auch uns durch solches im Glauben an seinen Namen, und im Gehorsam gegen seine Gebote zu stärken und zu bevestigen.

---

Ja, huldreichster Gott und Vater! vor deinem Throne werfen wir uns nieder, um dir den schuldigen Dank zu opfern, und unser Anliegen in deinen liebevollen Schoos auszuschütten. Du hast unserm Fürstenhaus, uns und allen getreuen Unterthanen und Einwohnern des Landes die Freude gemacht, es mit unserm theuern Prinzen so weit kommen zu lassen, daß er sich nun dir und deinem

Sohne ganz zum Eigenthum übergeben will. Gelobet und gepriesen seyst du für die Hülfe und den Beistand, welche du ihm zu deiner und seiner Erkenntniß hast angedeihen lassen! Ach; laß doch diese heilsame Erkenntniß nicht todt und unfruchtbar bleiben! Gieb ihr vielmehr Kraft und Leben, daß sie in, damit übereinstimmende, Gesinnungen und Handlungen übergehe! Laß diesen Tag ein kräftiges Hülfsmittel dazu werden! präge seinem Gemüth die Wichtigkeit seines Vorhabens tief ein, und schenke ihm Gnade, es im Seegen zu vollführen! Erwecke ihn, die wohlgefälligen und ihm selbst heilsamen Entschliessungen zu fassen; und stärke ihn, sein gesammtes Thun und Lassen darnach einzurichten! Dich und deinen Sohn durch Glauben und Gehorsam zu ehren, müsse ihm stets am Herzen liegen, damit er sein Licht leuchten lasse vor den Leuten, daß sie seine guten Werke sehen, und dich, seinen und ihren Vater im Himmel, preisen.

Aber auch wir haben dir solches zu seiner Zeit angelobet. Gieb denn doch, liebreicher, himmlischer Vater! daß wir uns dessen an dem heutigen, feierlichen Tage lebhaft erinnern, und uns aufs neue entschlies

sen, dir von nun an unsre Gelübde mit immer grösserer Sorgfalt und Treue zu bezahlen. Bewahre uns alle vor dem Bösen, und hilf uns dem Guten nachstreben, damit wir dir wohlgefallen, und hoffen können, du werdest uns für deine rechtschaffnen Verehrer, und für ächte Jünger deines Sohns erkennen, und als solche väterlich lieben, und hier und dort alles wohl mit uns machen; Amen!

Lied: Heiliger Geist, du Himmelslehrer!

---

Durchlauchtigster Prinz! Es ist nichts geringes und unerhebliches, was Sie Sich vorgenommen haben. Nein; es ist das allerwichtigste, was sich denken lässet. Sie stehen hier vor dem Angesicht des allwissenden Herzenskündigers und Nierenprüfers, um Ihr Religionsbekenntniß abzulegen, und sich feierlich zum Glauben an ihn und seinen Sohn, und zur Befolgung seines Willens

anheischig zu machen. Die Art und Weise, wie Sie solches thun, wird auf Ihr ganzes Daseyn Einfluß haben, und nur dann wird dieser Einfluß beruhigend und beglückend für Sie seyn, wenn Ihr Herz dabei rein und lauter vor Gott ist. Sehen Sie also wohl zu, daß Sie ein solches Herz haben!

Da aber ohne Erkenntniß der Religion kein Bekenntniß derselben Statt finden kann, so wird es vor allen Dingen nöthig seyn, von jener befriedigende Beweise zu geben. Merken Sie also wohl auf die Fragen, die an Sie ergehen werden, und beantworten Sie solche, wie es Ihnen Ihre Ueberzeugung einflöset.

Frage.

Worinn besteht überhaupt die Religion?

Antwort. Darinn, daß man Gott erkennet, und ihn nach dieser Erkenntniß verehret, um glückseelig zu werden.

Frage. Wie wird die Religion eingetheilt?

Antwort. In die natürliche und geoffenbarte.

Frage. Was versteht man durch die natürliche Religion?

Antw. Diejenige Erkenntniß und Verehrung Gottes, zu welcher der Mensch durch

eignes Nachdenken ohne höhere Beihülfe gelangt.

Frage. Sollte die natürliche Religion zu unsrer Glückseeligkeit nicht hinreichend seyn?

Antw. Nein! Denn 1) sind bei weitem die wenigsten Menschen zu dem dazu erforderlichen Nachdenken aufgelegt; 2) können auch die fähigsten unter ihnen über die wesentlichsten Religionslehren, z. B. über Gottes Gesinnungen gegen uns, wegen unsrer so mannigfaltigen Fehler und Vergehungen, über seine weise und gütige Regierung aller unsrer Schicksale, über die Unsterblichkeit der Seele und ein zukünftiges besseres Leben u. s. w. keine zur Tugend antreibende und beruhigende Gewißheit erlangen.

Frage. Was folgt hieraus?

Antw. Daß wir zu unsrer Ruhe und Glückseeligkeit einer geoffenbarten Religion bedürfen.

Frage. Was für eine Religion ist die geoffenbarte?

Antw. Eine solche, die uns Gott durch besonders dazu erweckte und erleuchtete Männer lehren läßt.

Frage. Welche Völker rühmen sich einer solchen Religion?

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0022
DFG

Antw. Die Heiden, Türken, Juden, und Christen.

Frage. Welcher von diesen Religionen muß man den Vorzug geben?

Antw Bei weitem der christlichen, die aus der Bibel überhaupt und besonders aus dem Evangelio geschöpft wird: denn sie hat allein Merkmale aufzuweisen, die ihre Wahrheit und Göttlichkeit ausser allen Zweifel setzen.

Frage. Worinn bestehen diese Merkmale?

Antw. Darinn, daß eine bescheidne Vernunft wider ihre Lehren, Vorschriften und Verheisungen nichts Gegründetes einzuwenden hat; daß sie Gottes höchst würdig und unserm Zustande völlig angemessen ist; daß das Zeugniß, welches Moses und die Propheten, Jesus und seine Apostel von ihrer Wahrheit und Göttlichkeit ablegten, allen Glauben verdienet, und daß sie solche auch durch Wunder und Weissagungen als wahr und göttlich bestätigten.

Frage. Worauf beruhet alle Religion?

Antw. Auf dem Daseyn Gottes.

Frage. Wodurch können wir uns von Gottes Daseyn aufs gewisseste und zuverlässigste überzeugen?

Antw. Durch Betrachtung der Welt und ihrer weisen, künstlichen Einrichtung: denn es ist unmöglich, daß sie von sich selbst entstanden seyn, oder sich selbst so eingerichtet haben sollte.

Frage. Wie beschreibt uns die heilige Schrift Gott?

Antw. Als den höchstvollkommnen Geist, der von Ewigkeit her ist, und in Ewigkeit bleibet; dessen Verstand alles überschauet; der allenthalben gegenwärtig ist, alles vermag, alles aufs weiseste ordnet, Wahrheit, Recht liebet und befördert, seinen Geschöpfen wohl will, den Schuldigen gern Gnade und den Elenden Barmherzigkeit erweiset, seine Zusagen aufs genauste erfüllet, und mithin nicht nur selbst höchstseelig ist, sondern auch seine Geschöpfe so seelig machen kann, als sie es ihrer Natur nach nur immer werden können.

Frage. Was für Werke werden Gott in der heiligen Schrift zugeschrieben?

Antw. Die Erschaffung, Erhaltung und Regierung der Welt.

Frage. Wie schuf Gott die Welt?

Antw. Er wollte, daß sie werden sollte; und sie ward.

Frage. Wie erhält er sie?

Antw. Er will, daß sie fortdauern soll; und es geschieht.

Frage. Was haben wir durch seine Regierung der Welt zu verstehen?

Antw. Diejenige Lenkung derselben, wodurch das Wohl seiner lebendigen Geschöpfe bestmöglichst befördert wird.

Frage. Regieret Gott die Welt nur im Grossen?

Antw. Nein; sondern auch im Kleinen.

Frage. Welche sind die vornehmsten Gegenstände seiner Regierung hier auf Erden?

Antw. Wir Menschen. Matth. 10. 29, 30, 31.

Frage. Wie regiert Gott die Welt?

Antw. Höchst weise, gütig und gerecht.

Frage. Können wir Gottes Regierung völlig einsehen?

Antw. Nein; sie ist uns in vielen Stükken unbegreiflich, weil wir kurzsichtige Geschöpfe sind.

Frage. Haben wir Menschen einen Vorzug vor den übrigen Geschöpfen der Erde?

Antw. Einen überaus grossen.

Frage. Worinn besteht derselbe?

Antw. Darinn, daß wir ausser einem künstlich eingerichteten Leib, eine vernünftige Seele haben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0025
DFG

Frage. Wie verhält es sich mit unsrer Seele, wenn wir sterben?

Antw. Sie stirbt nicht mit, sondern bleibt leben. Matth. 10. 28.

Frage. Wie schuf Gott die ersten Menschen?

Antw. Gut und nach seinem Ebenbild. 1 Mos. . 17.

Frage. Was will dies sagen?

Antw. Gott brachte sie ohne sündliche Neigungen hervor, und richtete ihre Natur so ein, daß es ihnen leicht war, das Gute nach seinem Willen zu lieben und zu thun. Ephes. 4. 24.

Frage. Wie betrugen sie sich in Ansehung dieser göttlichen Wohlthat?

Antw. Sie machten sich solche nicht zu Nutze, sondern wurden durch Verführung Gott ungehorsam. 1 Mos. 3, 4, 5, 6.

Frage. Was zogen sie sich dadurch zu?

Antw. Den Tod und lauter Elend.

Frage. Was erfolgte daraus für ihre Nachkommen?

Antw. Sie wurden durch sie auch Sünder — und geriethen ins Elend. Röm. 5. 12.

Frage. Wie hat sich Gott in diesem unserm Elende verhalten?

Antw. Er hat sich unser erbarmet, und uns einen Erlöser verheisen. 1 Mos. 3. 15. 1 Mos. 22. 18. Jer. 23. 5, 6. Mich. 5. 1. Hagg. 2. 8, 10.

Frage. Was ist geschehen, als die von Gott dazu bestimmte Zeit erfüllet war?

Antw. Er hat den verheißnen Erlöser wirklich gesendt. Gal. 4. 4, 5

Frage. Wer ist dieser Erlöser?

Antw. Jesus Christus.

Frage. Wie beschreibt ihn uns das Evangelium?

Antw. Als den eignen, eingebohrnen Sohn Gottes, der vor Anbeginn der Welt bei Gott, und selbst Gott war, in göttlicher Gestalt und Herrlichkeit bei Gott lebte, und die Welt nicht nur erschuf, sondern sie auch erhält und regieret. Röm. 8. 32. Joh. 3. 16. Joh. 1. 1. Phil. 2. 6, 7. Joh. 17. 5. Kol 1. 16, 17.

Frage. Was hat er gethan, um unser Erlöser zu werden?

Antw. Er hat menschliche Natur angenommen. Joh. 1. 14.

Frage. Womit hat er sich zuförderst als unser Erlöser beschäftigt?

Antw. Damit, daß er uns Gottes Rathschluß wegen unsrer Erlösung verkündigte.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0027
DFG

Frage. Worinn bestand dieser Rathschluß?

Antw. Darinn, daß er, der Sohn Gottes, sich für uns Sünder in Leiden und Tod dahin geben sollte, damit alle, die an ihn glaubten und der Tugend nachstrebten, nicht verlohren giengen, sondern das ewige Leben hätten. Joh. 3. 16.

Frage. Können wir auch vest versichert seyn, daß er uns solches im Namen und auf Befehl Gottes verkündigt habe.

Antw. Ja; denn durch Wunder und Weissagungen hat er seine göttliche Sendung genugsam an den Tag gelegt.

Frage. Was hat er demnächst als unser Erlöser gethan?

Antw. Er hat unaussprechlich viel gelitten, und ist endlich am Kreuz gestorben.

Frage. Wie haben wir sein Leiden und Sterben anzusehen?

Antw. Als ein Versöhnopfer für unsre Sünden. 2 Kor. 5. 19, 21.

Frage. Ist Jesus im Tode geblieben?

Antw. Nein: Am dritten Tage nach demselben ist er wieder auferstanden.

Frage. Worauf beruhet die Wahrheit und Gewißheit seiner Auferstehung.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0028
DFG

Antw. Auf dem höchst glaubwürdigen Zeugniß seiner Apostel und Jünger. Apost. 2. 32.

Frage. Was geschah vierzig Tage nach seiner Auferstehung.

Antw. Er fuhr auf gen Himmel, und setzte sich zur Rechten Gottes, das ist, er übernahm die ihm von seinem Vater zugedachte höchste Gewalt im Himmel und auf Erden. Ephes. 1. 20, 21, 22.

Frage. Was hat er zehn Tage nach seiner Himmelfahrt gethan?

Antw. Er hat seinen Jüngern den verheißnen heiligen Geist gesandt.

Frage. Was haben wir durch den heiligen Geist zu verstehen?

Antw. Eine göttliche Person, die zwar von dem Vater und Sohn unterschieden, aber doch so Eins mit Gott ist, daß sie alle Dinge, auch die verborgensten Rathschlüsse Gottes weiß; daß sie die Kraft Gottes, und die Kraft aus der Höhe heißt; und daß es Einerlei ist, ihre Wohnung oder ein Tempel Gottes zu seyn, und sie oder Gott belügen zu wollen. Joh. 14. 16, 17. 1 Kor. 2. 10. Lucä 1. 35. Lucä 24. 49. 1 Kor. 3. 16. Apost. 5. 3, 4.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0029
DFG

Frage. Was lehret uns das Evangelium weiter vom heiligen Geist?

Antw. Daß es sein Geschäft war, die von Gott dazu verordneten Menschen durch zweckmäßige Gaben in den Stand zu setzen, unsre göttliche Religion zu verkündigen und auszubreiten, und daß er auch nun noch allen Menschen, denen diese Religion gepredigt wird, beisteht, solche auf eine heilsame Weise zu erkennen, und darnach zu leben. 2 Petr 1. 21. Apostelg. 2. 4. Röm. 15. 18, 19. 1 Kor. 2. 10. Ephes. 1. 17, 18. Ezech. 56. 27. Gal. 5. 22.

Frage. Was liegt uns ob, um an der durch Christum gestifteten Erlösung Theil zu nehmen?

Antw. Wir müssen an ihn glauben. Apostelg. 16. 31.

Frage. Was will dies sagen?

Antw. Wir müssen ihn für den uns von Gott gesandten Erlöser erkennen, zu unsrem Erlöser annehmen, und das Vertrauen zu Gott haben, er werde uns um seinetwillen begnadigen und seelig machen.

Frage. Was liegt uns aber bei diesem Glauben ob?

Antw. Nach dem uns durch Jesum geoffenbarten Willen Gottes zu leben. Matth. 7. 21.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0030
DFG

Frage. Und wozu sind wir verbunden, wenn wir uns Sünden vorzuwerfen haben?

Antw. Solche zu erkennen, sie zu bereuen, Gott um Vergebung derselben zu bitten, und den Vorsatz zu fassen, unsre Pflichten von nun an treulich zu erfüllen.

Frage. Wie vielerlei sind unsre Pflichten?

Antw. Dreierlei: nämlich Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst, und gegen unsre Nebenmenschen.

Frage. Welches ist unsre erste und vornehmste Pflicht gegen Gott?

Antw. Die Liebe.

Frage. Wie müssen wir Gott lieben?

Antw. Ueber alles: denn er ist seiner Natur nach, unsrer Liebe im höchsten Grade würdig, und hat uns auch zuerst überschwänglich hoch geliebet.

Frage. Wozu sind wir gegen ihn, als unsern obersten Herrn und Gesetzgeber, verpflichtet?

Antw. Ihm zu gehorchen.

Frage. Was muß uns willig und bereit dazu machen?

Antw. Der damit verknüpfte herrliche Nutzen.

Frage. Wozu muß uns Gottes gerechtes Mißfallen an der Sünde antreiben?

Antw. Ihn zu fürchten.

Frage. Was erwartet Gott wegen seiner unendlichen Hoheit, Oberherrschaft und Heiligkeit, und unsrer grossen Niedrigkeit, Abhängigkeit und Unheiligkeit von uns?

Antw. Demuth.

Frage. Was sind wir ihm, als unserm allmächtigen, höchstweisen, allgütigen und unveränderlich treuen Regenten schuldig?

Antw. Vertrauen.

Frage. Was geziemet uns, wenn er uns in Nöthen und Trübsale gerathen läßt?

Antw. Solche willig anzunehmen, und geduldig zu ertragen.

Frage. Was liegt uns in Ansehung derselben weiter ob?

Antw. Sie zu unsrer Besserung anzuwenden.

Frage. Was können wir in diesem Fall sicher hoffen?

Antw. Daß sie ein erwünschtes Ende für uns nehmen werden.

Frage. Wozu verbinden uns seine über alle Maasen lobenswürdigen Vollkommenheiten, Werke und Wohlthaten?

Antw. Ihn bei allen schicklichen Gelegenheiten zu rühmen und zu preisen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0032
DFG

Frage. Was liegt uns ob, wenn es uns um Erlangung eines Guts, oder Abwendung eines Uebels zu thun ist?

Antw. Wir müssen ihn im Gebeth darum anrufen.

Frage. Wie muß aber dieses Gebeth geschehen?

Antw. Mit Andacht, Demuth, Ernst und Vertrauen.

Frage. Sind wird schuldig, fleissig zu bethen?

Antw. Ja: denn dadurch ehren wir Gott, als unsern unumschränkten Oberherrn, handeln nach seinem Befehl, und haben uns ausser dem noch einen mannigfaltigen, grossen, natürlichen Nutzen davon zu versprechen.

Frage. Was müssen wir thun, so oft uns Gutes widerfährt?

Antw. Wir müssen ihm herzlich und thätig dafür danken.

Frage. Wozu sind wir gegen uns selbst verbunden?

Antw. Uns auf eine vernünftige Art zu lieben, und daher unsre wahre Wohlfahrt zu befördern.

Frage. Wozu verbindet uns vornehmlich die uns schuldige Liebe?

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0033
DFG

Antw. Für unser ewiges Wohl Sorge zu tragen. Matth. 6. 33.

Frage. Was müssen wir uns aber darneben angelegen seyn lassen?

Antw. Dieses, daß es uns zeitlich wohl gehe.

Frage. Was geziemet uns in dieser Absicht vor allen Dingen?

Antw. Durch einen mässigen und keuschen Wandel für die Erhaltung unsers Lebens und unsrer Gesundheit zu sorgen.

Frage. Was liegt uns demnächst ob?

Antw. Zu unserm anständigen Fortkommen in der Welt, einem gemeinnützigen Beruf fleissig und treulich abzuwarten.

Frage. Was muß uns endlich am Herzen liegen?

Antw. Einen guten Namen in der Welt zu haben, und uns dadurch die Achtung, die Liebe und das Zutrauen unsrer Mitmenschen zuzuziehen.

Frage. Wie haben wir uns gegen unsre Mitmenschen zu betragen?

Antw. Wir müssen sie als uns selbst lieben, und mithin ihre Wohlfahrt eben so aufrichtig und thätig, als unsre eigne befördern.

Frage. Was liegt uns also in Ansehung ihres ewigen Besten ob?

Antw. Das Unsrige nach Vermögen zu demselben beizutragen.

Frage. Was gebühret uns aber demnächst nicht weniger?

Antw. Ihnen, so viel wir können, zu ihrem zeitlichen Glück die Hand zu bieten.

Frage. Wozu sind wir in Absicht auf ihr Leben und ihre Gesundheit verbunden?

Antw. Ihnen zur Erhaltung derselben mit Rath und That beizustehen.

Frage. Was ist in Absicht auf ihr Eigenthum unsre Pflicht?

Antw. Sie im ruhigen Besitze desselben zu lassen, und gegen diejenigen, die es ihnen wider Recht und Billigkeit entziehen wollen, zu schützen und zu vertheidigen.

Frage. Was ist in Ansehung ihres guten Rufs unsre Schuldigkeit?

Antw. Wir müssen sie, so lang wir solches mit Wahrheit thun können, dabei zu erhalten suchen.

Frage. Was haben wir in unsern Geschäften mit ihnen zu thun?

Antw. Wir müssen Wahrheit, Aufrichtigkeit, Redlichkeit und Treue gegen sie vorwalten lassen.

Frage. Was ist unsre Schuldigkeit, wenn sie elend und unglücklich sind?

Antw. Herzliches und thätiges Mitleiden mit ihnen zu haben.

Frage. Was für ein Verhalten wird von uns erfordert, wenn sie uns beleidigen?

Antw. Wir müssen uns sanftmüthig und versöhnlich gegen sie beweisen.

Frage. Was sind Ehegatten nach dem Evangelio einander schuldig?

Antw. Eine beständige Liebe und Treue.

Frage. Was liegt Eltern ob?

Antw. Ihre Kinder zu ihrem zeitlichen und ewigen Besten zu erziehen.

Frage. Wozu sind Kinder verpflichtet?

Antw. Ihre Eltern zu ehren, sie zu lieben, und ihnen zu gehorchen.

Frage. Wie müssen Herrschaften ihre Dienstboten behandeln?

Antw. Leutselig und billig.

Frage. Was können sie dagegen von ihnen erwarten?

Antw. Ehrfurcht, Gehorsam und Treue.

Frage. Was geziemet den Obrigkeiten?

Antw. Für die Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt ihrer Unterthanen zu sorgen.

Frage. Wozu sind hingegen diese verbunden?

Antw. Ihren Obrigkeiten Ehre, Liebe und Treue zu beweisen.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0036
DFG

Frage. Was müssen christliche Lehrer thun?

Antw. Ihre Gemeinen in der Religion unterrichten, sie ermahnen, darnach zu leben, und ihnen nach ihren Bedürfnissen Trost, Rath und Hülfe ertheilen.

Frage. Was liegt hergegen diesen ob?

Antw. Ihre Lehrer hochzuachten, sie zu lieben, und ihren auf Gottes Wort gegründeten Ermahnungen Folge zu leisten.

Frage. Aus welcher Quelle muß die Beobachtung der bisher angeführten Pflichten herfliesen?

Antw. Aus Ehrfurcht gegen Gott, aus Gewissenhaftigkeit, und aus Menschenliebe.

Frage. Was muß dabei unsre Absicht seyn?

Antw. Gott zu verherrlichen, unser Heil zu befördern, und unsern Nächsten zu erbauen.

Frage. Welche sind die Muster, die wir dabei vor Augen haben müssen?

Antw. Gott und Jesus Christus.

Frage. Worauf beruhet unsere Verbindlichkeit dazu?

Antw. Auf der natürlichen Billigkeit eines solchen Verhaltens, und auf dem Willen Gottes, der es uns befiehlt, und dem wir

gehorchen müssen, wenn wir uns nicht strafwürdig vor ihm machen wollen.

Frage. Welche sind die Bewegungsgründe, die uns dazu reitzen müssen?

Antw. Die überschwänglich grosse Liebe, womit uns Gott in Christo geliebet hat, und der mannigfaltige grosse Nutzen, den wir davon erwarten können.

Frage. Wodurch wird uns die Erfüllung unsrer Christenpflichten erschweret?

Antw. Durch die häufigen Versuchungen zur Sünde.

Frage. Woher rühren diese Versuchungen?

Antw. Von unserm verderbten Herzen, von den Scheingütern dieser Welt, und von gottlosen Menschen.

Frage. Was müssen wir thun, um diesen Versuchungen zu widerstehen?

Antw. Wir müssen ausser dem oft erneuerten Vorsatz, unsern Pflichten getreu zu bleiben, stets wachen und fleissig bethen.

Frage. Was haben wir weiter als ein kräftiges Hülfsmittel anzusehen, uns vor Sünden zu hüten, und nach Gottes Willen zu leben?

Antw. Die häusliche und öffentliche Gottesverehrung: denn solche ist sehr geschickt,

denen, die sie auf die rechte Art wahrnehmen, religiöse Gesinnungen einzuflössen, und sie darinn immer mehr zu stärken und zu bevestigen.

Frage. Was gehört zur öffentlichen Gottesverehrung?

Antw. Ausser dem gemeinschaftlichen Singen, Bethen, Danken und Betrachten des Worts Gottes, der Gebrauch der heiligen Taufe und des heiligen Abendmals.

Frage. Wer hat die heilige Taufe eingesetzt?

Antw. Jesus Christus. Matth. 28. 19.

Frage. Worinn besteht sie?

Antw. Darinn, daß wir von einem ordentlichen Lehrer der Kirche im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes mit Wasser gewaschen, begossen, oder besprenget werden.

Frage. Was geschieht dadurch?

Antw. Wir werden im Namen Gottes zu Jüngern Jesu feierlich aufgenommen, und erlangen als solche Antheil an der durch ihn verheisnen Gnade Gottes, wenn wir die Bedingungen, die uns als solchen obliegen, treulich zu erfüllen suchen.

Frage. Wer hat das heilige Abendmal eingesetzt?

Antw. Ebenfalls Jesus Christus. 1 Kor. 11. 23, 24, 25.

Frage. Worinn besteht es?

Antw. Darinn, daß ein ordentlicher Lehrer der Kirche Brod und Wein durch Bethen und Danken zu einem heiligen Gebrauche weihet, das Brod bricht und den Wein in einen Kelch gieset, und uns hierauf von dem Brod zu essen, und von dem Wein zu trinken giebt.

Frage. Wozu hat es Jesus eingesetzt?

Antw. Zum Andenken an seinen für uns erduldeten Kreuzestod. Lucä 22. 19.

Frage. Sind wir schuldig, fleissig an dem heiligen Abendmale Theil zu nehmen?

Antw. Ja, 1 Kor. 11. 26.

Frage. Auf wie vielerlei Art kann man an solchem Theil nehmen?

Antw. Es kann auf eine würdige, aber auch auf eine unwürdige Art geschehen.

Frage. Wann geschieht es auf eine unwürdige Art?

Antw. Wann man es mit einem leichtsinnigen und zerstreuten, oder gar mit einem unglaubigen, unbusfertigen und gottlosen Herzen genieset.

Frage. Ist es eine grosse Sünde, das heilige Abendmal unwürdig zu geniessen?

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0040
DFG

Antw. Ja: denn man verschuldet sich dadurch an dem Leib und Blut des Herrn, und macht sich strafbar vor Gott. 1 Kor. 11. 27, 29.

Frage. Was liegt uns also vor dem Genusse des heiligen Abendmals ob?

Antw. Uns wohl zu prüfen, und dahin zu sehen, daß wir es mit einem bedachtsamen, reuigen, glaubigen und besserungsbegierigen Herzen genießen. 1 Kor. 11. 28.

Frage. Wozu sind wir bei demselben verbunden?

Antw. Jesu, der uns bis in den Tod geliebet hat, eine dankbare Gegenliebe und einen treuen Gehorsam anzugeloben.

Frage. Wie haben wir uns gegen andre Christen zu verhalten, die dieses Abendmal mit uns genießen.

Antw. Sie als Glieder eines Leibes mit uns anzusehen, und als solche zu lieben. 1 Kor. 10. 17.

Frage. Wofür haben wir das heilige Abendmal bei einem würdigen Genusse desselben anzusehen?

Antw. Für ein sichres Pfand und Siegel der Glückseeligkeit, die uns Christus mit seinem gekreuzigten Leib und vergoßnen Blut erworben, und im Evangelio verheißen hat.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0041
DFG

Frage. Worinn bestehet zuvorderst diese Glückseeligkeit?

Antw. Darinn, daß uns Gott, ob wir gleich verdammliche Sünder sind, um Jesu willen zu Gnaden annimmt, und uns unsre Sünden vergiebt. Röm. 8. 1. Kol. 1. 14

Frage. Was gehört demnächst zu derselben?

Antw. Dieses, daß uns Gott für seine Kinder erkennet, und uns als solche väterlich liebet. Joh. 1. 12. Joh. 16. 27.

Frage. Was können wir dem zufolge zuverlässig hoffen?

Antw. Daß Gott treulich für uns sorgen, uns in Leiden und Widerwärtigkeiten beistehen, und alles zu unserm Besten lenken werde. Hebr. 13. 5. 1 Kor. 10. 13. Röm. 8. 28.

Frage. Was für einen Einfluß kann und wird nun wohl diese Ueberzeugung auf uns haben?

Antw. Diesen, daß sie uns reichlich trösten, beruhigen und erquicken wird.

Frage. Was wird es aber mit uns geben, wenn wir sterben müssen?

Antw. Wir werden ruhig und getrost sterben können: denn durch Christum ist uns ein unendlich besseres Leben nach dem Tode verheißen worden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0042
DFG

Frage. Wie bald werden wir dieses Leben zu genießen haben?

Antw. In Ansehung unsrer Seele gleich nach unserm Absterben. Lucä 23. 43. Offenb. 14. 13.

Frage. Wann wird solches dem Leibe nach geschehen?

Antw. Am jüngsten Tage, da der Herr Jesus vom Himmel herab kommen, unsern Leib verklärt wieder herstellen, und mit unsrer Seele vereinigen wird. Philipp. 3. 21.

Frage. Was wird er nach der Auferstehung der Todten thun?

Antw. Er wird das allgemeine Weltgericht halten?

Frage. Wie wird er den Unglaubigen und Gottlosen begegnen?

Antw. Er wird das Urtheil der Verdammniß über sie aussprechen. Matth. 25. 41.

Frage. Wie wird er sich aber gegen uns verhalten, die wir an ihn glauben und fromm zu leben suchen?

Antw. Er wird uns den Genuß der himmlischen Seeligkeit zuerkennen. Matth. 25. 34.

Frage. Worinn wird diese Seeligkeit bestehen?

Antw. Darinn, daß wir im Himmel mit Gott, mit Jesu, mit den heiligen Engeln und

vollendeten Gerechten in der innigsten und liebevollesten Gemeinschaft leben, Gott und seine herrlichen Werke weit vollkommener, als hier, erkennen, eine immer grössere Fertigkeit, gut und edel zu handeln, erlangen, und frei von allen Leiden dieser Zeit, die reinste Freude und Wonne geniessen werden. Joh. 14. 2, 3. Hebr. 12. 22, 23, 24. 1 Kor. 13. 9, 10, 12. 2 Petr. 3. 13. Offenb. 21. 4. 1 Petr. 1. 8, 9.

Frage. Was für eine Glückseeligkeit sollen wir daher als rechtschafne Christen zu geniessen haben?

Antw. Eine überschwänglich grosse.

Frage. Und was muß uns diese Glückseeligkeit vollends über alles theuer und werth machen?

Antw. Dieses, daß sie nie ein Ende nehmen, sondern ewig währen wird. Matth. 25. 46. 2 Kor. 4. 17. 1 Petr. 1. 3, 4.

---

Daß es Ihnen, theuerster Prinz! an der nöthigen Erkenntniß des Christenthums nicht fehle, daran werden Ihre, auf die bisherigen Fragen, ertheilten Antworten keinen unter uns zweifeln lassen. Allein es blos erkennen, ist zur Seeligkeit noch lange nicht genug. Will man sich der herrlichen Vortheile, die es gewähret, zu erfreuen haben, so muß man auch

ein standhafter Bekenner desselben werden, und nach seinen heiligen Vorschriften gewissenhaft zu leben suchen. Kommen Sie also näher, um vor Gott, der das Herz ansieht, und dem Aufrichtigkeit angenehm ist, und vor dieser seiner hier versammelten Gemeine feierlich zu bezeugen, wozu Sie Sich in der Absicht entschlossen haben.

Frage. Halten Sie das Christenthum, worinn Sie bisher nach Anleitung der heiligen Schrift sind unterrichtet worden, für wahr und göttlich?

Antw. Allerdings.

Frage. Wozu verpflichten Sie Sich demnach?

Antw. Mich als einen eifrigen Bekenner desselben darzustellen.

Frage. Wie wollen Sie es zu dem Ende machen?

Antw. Ich will es mir nicht nur zur Ehre rechnen, ein Christ zu heisen, sondern auch als ein solcher nach Gottes und meines Erlösers Willen fromm und tugendhaft zu leben suchen.

Frage. Wie aber, wenn Sie in Versuchungen gerathen sollten, dem Christenthum zu entsagen, oder den Geboten desselben zuwider zu handeln?

Antw. Diese Versuchungen zu überwinden, soll mein ernstliches Bestreben seyn. Ich will daher mein Vorhaben, Gott und der Tugend getreu zu bleiben, nicht nur täglich erneuern, sondern auch stets wachen und fleissig bethen, damit Gottes Kraft in meiner Schwachheit mächtig werde.

---

So geben Sie mir, an Gottes Statt die Hand darauf.

---

Beugen Sie nun Ihre Kniee vor dem Herrn!

---

Der Gott des Friedens heilige Sie durch und durch, und Ihr Geist müsse samt Ihrem Leib unsträflich behalten werden auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi! — Getreu ist er, der Sie rufet, welcher wirds auch thun; Amen.

---

Es sind überaus merkwürdige Worte, die wir in der Offenbarung Johannes im 2 Kap. am Schlusse des 10. Verses aufgezeichnet finden. Sey getreu bis an den Tod, ließ daselbst Jesus der Gemeine zu Smirnen zurufen, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Dieser Zuruf nun, verehrungswürdigster Prinz! gilt auch Ihnen. Denn die lebens-

längliche Treue ist eine Pflicht, die unser Erlöser von Ihnen, wie von allen seinen Anhängern erfüllet wissen will, und zu deren Erfüllung Sie Sich auch so eben aufs heiligste und feierlichste verstanden haben. Und o, wie über die massen seelig sind Sie zu preisen, wenn Sie dieser Ihrer Zusage mit Ernst, und Eifer nachzukommen streben! Billig muß Ihnen daher solches mehr, als irgend etwas in der Welt am Herzen liegen. — Worinn werden Sie aber Ihrem Heilande unaufhörliche Treue zu beweisen haben? — Ohne Zweifel in Allem, wozu er Sie auffordert.

Er fordert Sie zuvorderst auf, an ihn zu glauben, das will sagen, ihn für den Sohn und Gesandten Gottes zu erkennen, ihm als solchem anzuhangen, und sich in der Sache Ihres Heils und Ihrer Seeligkeit einzig und allein zu ihm zu halten. Und das mit allem Recht. Denn durch seine gotteswürdige Lehre, durch sein untadelhaftes heiliges Leben, und durch seine wunderbaren, zum Erstaunen hinreissenden Thaten hat er genugsam an den Tag gelegt, daß er Glauben an sich, als den Sohn und Gesandten Gottes von uns fordern könne. — Sich im Glauben an ihn bis an den Tod getreu zu beweisen, ist also Ihre

Schuldigkeit. Und dieser Ihrer Schuldigkeit Genüge zu leisten, müsse Ihnen über alles theuer und werth seyn! Merken Sie Sich dieses wohl! In den gegenwärtigen Tagen, die sich durch Leichtsinn und Flatterhaftigkeit in Absicht auf die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit auszeichnen, und in denen man mit wenig durchdachten Einsichten in Sachen der Religion, viel mit Unbescheidenheit und Dreistigkeit von denselben redet und urtheilet, in diesen traurigen Tagen, sage ich, wird es nicht an Leuten fehlen, die sich ein Geschäfte daraus machen werden, Sie von Jesu und seiner Lehre abzuziehen, und Sie zu bewegen, die Vernunft zu Ihrer einzigen Führerin in der Religion zu wählen. Allein Sie sind überzeugt, was für eine unsichre, schwankende Führerin Sie ohne Jesum und seine Lehre an ihr haben würden. Diese Ueberzeugung stärke und bevestige Sie im Glauben an Ihren Erlöser! Nichts scheide Sie von der Liebe Gottes in Christo Jesu, Ihrem Herrn! Sie wissen, an wen Sie glauben, und sind gewiß, daß er Ihnen Ihre Beilage bewahren kann bis an jenen Tag. Ferne sey es also von Ihnen, sich durch diese oder jene noch so scheinbaren Vorstellungen von ihm abwendig machen zu lassen!

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0048
DFG

Wie Sie aber Ihr Heiland zuvorderst zum Glauben an ihn auffordert, so fordert er Sie demnächst auch zum Bekenntnisse seines Namens auf. Wer mich bekennet vor den Menschen, sagt er, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater. Dem zufolge müssen Sie Sich des Evangelii von Christo nicht schämen, sondern Ihren größten Ruhm darin setzen, ein Bekenner desselben zu heissen, und seinem göttlichen Stifter anzugehören. — Mit wie vielen Schwierigkeiten wird nun die Erfüllung dieser Pflicht für Sie verpaart gehen? denn Sie werden oft genug Menschen kennen lernen, die sich darüber, daß Sie ein Christ seyn wollen, mit Befremden wundern, und Ihrer um Ihres Glaubens willen spotten werden. Allein von diesem Spott muß man sagen, daß er nicht aus der Natur und Beschaffenheit des Christenthums, welches wahren Weisen immer ehrwürdig seyn und bleiben wird, sondern aus dem Leichtsinn und der Irreligion derer herfliesset, die sich desselben schuldig machen. Lassen Sie Sich also durch solche Menschen in dem Bekenntnisse Jesu und seiner Lehre nicht stöhren! Bleiben Sie

vielmehr unerschütterlich bei demselben, zufrieden, daß Sie Sich bei Ihrem Betragen, des Beifalls Ihres Gewissens, Ihres Gottes, und aller weisen und guten Menschen versichert halten können. Die Zeit kommt gewiß, da es offenbar werden wird, daß jene Spötter ihre Ehre in der Schande suchten, und daß Sie hergegen rühmlich handelten, Jesum und seine Lehre, trotz dem Spott derselben, standhaft bekannt zu haben.

Endlich werden Ew. Durchlaucht von Ihrem Erlöser auch aufgefordert, ihn durch einen aufrichtigen Gehorsam zu ehren. Es werden, spricht er, nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die, welche den Willen thun meines Vaters im Himmel. Und um uns zu bewegen, diesen uns durch ihn geoffenbarten göttlichen Willen zu erfüllen, hat er sich selbst für uns dahin gegeben. Er hat sich für uns dahin gegeben, auf daß er uns erlöfete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleissig wäre zu guten Werken. Die Liebe, die wir ihm für diese seine so großmüthige Dahingabe schuldig sind, soll uns dringen, nicht mehr uns selbst, sondern ihm zu leben. — Sich

ihm im Gehorsam Ihr ganzes Leben hindurch getreu zu beweisen, müssen Sie Sich demnach ebenfalls angelegen seyn lassen. Nach seinen Vorschriften müssen Sie unveränderlich Ihr Thun und Lassen einrichten. Sie müssen Gott über alles, und Ihren Nächsten als Sich selbst lieben, und Sich äusserlich so verhalten, wie es diese Liebe mit sich bringt. Freilich werden Sie in häufige Versuchungen gerathen, diesen Ihren Pflichten zuwider zu handeln. Ihre Sinnlichkeit wird Ihnen Fallstricke legen, die Welt wird Sie durch ihre Scheingüter zu blenden, und gewissenlose Menschen werden Sie durch ihre verführerischen Beispiele und Vorspiegelungen in ihr unordentliches Wesen hineinzuziehen und zu verwickeln suchen. Allein zur Bewahrung eines reinen Gewissens liegt es Ihnen ob, diesen Versuchungen kein Gehör zu geben, sondern standhaft wider sie zu kämpfen und zu streiten, und alles anzuwenden, um den Sieg über sie davon zu tragen.

Sehen Sie, Durchlauchtigster Prinz! in allen diesen Obliegenheiten sind Sie verbunden, Sich Ihrem Erlöser bis an den Tod getreu zu beweisen. — Und wie stark sind die Ermunterungen, die Sie dazu haben! Erinnern Sie Sich unter andern an Ihre hier in

Gott ruhenden, hohen Vorfahren. Wie christlich haben sich dieselben immer bezeiget! An Jesum zu glauben, seinen Namen zu bekennen, und ihn durch einen treuen Gehorsam zu ehren, war das erste und letzte Ziel ihrer Wünsche und Bestrebungen. — Betrachten Sie Ihre Durchlauchtigsten Eltern und Geschwister, und sagen Sie, ob man denselben nicht eben dieses Zeugniß geben müsse? Was ist ihnen schätzbarer und theurer als Jesus und seine Lehre! Wie aufrichtig hangen sie ihm im Glauben an! Welche schöne Bekenntnisse seines Namens legen Sie bei allen Gelegenheiten ab! Und wie gewissenhaft sind Sie, in Befolgung seiner Vorschriften! — Sollten Sie Sich denn nicht gedrungen fühlen, in ihre edeln Fußtapfen zu treten, und ihrem rühmlichen Beispiele nachzufolgen? Ach, wie unwürdig wären Sie, von ihnen abzustammen, und ihnen anzugehören, wenn man das Gegentheil von Ihnen denken müßte! — das sey ferne! Nein, ich habe die Hoffnung, und kann sie mit Grund haben, daß Sie Sich durch ein stetes christliches Betragen, ihrer immer würdiger machen werden.

Zu dem Ende, theuerster Prinz! bedenken Sie wohl, wie herrlich die Vortheile sind,

die Sie Sich von einer unwandelbaren Treue gegen Jesum zu versprechen haben! — Das Bewußtseyn derselben wird Sie immer mehr überzeugen, daß Sie mit ihm, Ihrem Heiland, in der That und Wahrheit in Gemeinschaft stehen. Getrost werden Sie Sich also alle Ihnen von demselben gethane wichtige Verheisungen zueignen können. Sagt Ihnen Ihr Gewissen, daß Sie gleich andern Menschen ein verdammlicher Sünder sind, so versichert Sie dagegen das Wort Ihres Heilandes, daß Sie an ihm die Erlösung haben durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden; und daß nun nichts verdammliches mehr an Ihnen ist, da Sie in ihm sind, und nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Ja; — dieses Wort der Wahrheit geht noch viel weiter. Es berechtiget Sie, Gott als Ihren huldreichen Vater, und Sich als sein geliebtes Kind anzusehen. Es erfüllet daher auch Ihr Herz mit Hoffnung und Zuversicht zu demselben. Ruhig werden Sie Sich also seiner Leitung und Regierung überlassen, und in allen Fällen, was Ihnen nützlich und seelig ist, von ihm erwarten können. Dir, o Herr, werden Sie zuversichtlich zu ihm beten können, befehle ich meine Wege, und hoffe auf dich; du wirsts wohl machen. — Lassen

Sie Ihre zukünftigen Schicksale in ein noch so undurchdringliches und bedenkliches Dunkel eingehüllet seyn; Sie werden nicht nöthig haben, ängstlichen Sorgen und Bekümmernissen bei Sich Raum zu geben. Denn Sie stehen unter der Aufsicht und Leitung eines Gottes, der Ihr Vater ist. Es mögen Ihnen also Schicksale bevorstehen, welche da wollen; sie werden Ihnen zu Ihrem Besten dienen müssen. Und stellen sich Nöthe und Verlegenheiten bei Ihnen ein, so wissen Sie aus dem Evangelio, daß Gott ein treuer Gott ist, der Sie nicht wird versucht werden lassen über Ihr Vermögen, sondern machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß Sie solche ertragen können, ja daß dieselbe einen erwünschten Ausgang für Sie wird nehmen müssen.

Den hohen Werth dieser Vortheile der Treue gegen Jesum werden Ihre Durchlauchtigsten Herren Brüder in den vielen Mühseeligkeiten und Gefahren, denen sie bisher blos gestellet waren, oft genug aus Erfahrung kennen gelernet haben. Wie beruhigend und erquickend wird der Gedanke für sie gewesen seyn: Wir stehen unter der Hand eines Gottes, dessen Vaterliebe uns gewiß ist. Ihm wollen wir kindlich vertrauen, er wird uns in unserm

Vertrauen nicht zu Schanden werden lassen! — Sehen Sie also dahin, daß Sie Sich, da gleiche Mühseeligkeiten und Gefahren Ihrer warten, auch gleicher Vortheile zu erfreuen haben mögen! Sich in der Treue gegen Jesum zu üben, sey Ihr vornehmstes und größtes Anliegen! Wie kindlich werden Sie dann alle Ihre Sorgen auf Gott werfen, vest überzeugt, er werde väterlich für Sie sorgen, und auch in den grösten Nöthen und Verlegenheiten seine Huld und Gnade an Ihnen verherrlichen! durch welche grosse Gegenwart des Geistes, und durch welchen felsenvesten Muth werden Sie Sich daher bei allen Gelegenheiten auszeichnen!

Doch das sind Vortheile der Treue gegen Jesum, die sich nur auf unser kurzes Erdenleben beziehen. Sie sind aber auch nicht die einzigen. Es giebt solche, die wir jenseits dem Grabe in der Ewigkeit von ihr zu erwarten haben. Dies, liebster Prinz! lehret Sie Ihr Heiland, wenn er Ihnen zuruft: Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Durch diese Krone des Lebens haben wir das ewige Leben zu verstehen, dessen treue Jünger Jesu nach ihrem Tode theilhaftig werden sollen. Es wird eine Krone des Lebens genennet, um seine herrlichen Vorzüge

vor dem gegenwärtigen anzuzeigen. Diese Vorzüge werden, wie Sie vorhin selbst bezeugten, darinn bestehen, daß wir im Himmel mit Gott, mit Jesu, mit den heiligen Engeln und vollendeten Gerechten in der innigsten, liebevollesten Gemeinschaft leben, Gott und seine herrlichen Werke weit vollkommner, als hier, erkennen, eine immer grössere Fertigkeit, gut und edel zu handeln, erlangen, und frei von allen Leiden dieser Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit die reinste Freude und Wonne genießen werden. Etwas herrlicheres und vortrefflicheres, als ein solches Leben, läßt sich wohl nicht denken. Was sollten wir also nicht thun, um uns in der Hoffnung auf dasselbe immer mehr zu stärken und zu bevestigen? dieß kann aber nicht anders geschehen, als wenn wir uns unserm Erlöser bis an den Tod getreu beweisen.

Wohlan denn, verehrungswürdigster Prinz! so lassen Sie Sich dieses um so viel mehr empfohlen seyn. Sollte es wohl Vortheile geben, die Ihrer Wünsche und Bestrebungen würdiger wären, als die bisher beschriebnen? gewiß nicht! denn fassen sie nicht alles in sich, was sich für vernünftige Geschöpfe nur immer herrliches, vortreffliches und wünschenswürdiges denken läßt? — Sich Ihrem Erlöser bis an den Tod im Glauben an ihn, im Bekennt-

niß seines Namens, und in Befolgung seines heiligen und guten Willens getreu zu beweisen, sey und bleibe daher Ihr wichtigstes und liebstes Geschäfte! Gewiß werden Ihnen dann jene über die Maßen herrlichen Vortheile zu Ihrem Trost und Heil zu Statten kommen. Hier wird stete Ruhe und Zufriedenheit, und dort ewige Freude und Wonne Ihr Theil seyn.

---

Ohne dich aber, Vater des Lichts, von welchem alle gute und alle vollkommne Gaben von oben herab kommen, können wir nichts thun. Du mußt mit uns seyn, und uns unterstützen, wenn unsre Bemühungen nicht fehlschlagen, sondern einen erwünschten Fortgang haben sollen. — Zu dir wenden wir uns daher, und bitten dich, du wollest unsern geliebten Prinzen zu allem Guten ermuntern und stärken! du hast ihn erwecket, sich dir und deinem Sohne zum Eigenthum zu übergeben. Nimm hin den Dank, der dir dafür gebühret! Erzeige ihm aber auch die Gnade, sich als ein theuer erkauftes Eigenthum zu betragen. Laß es ihm nicht an Ermunterungen fehlen, die dir und seinem Erlöser schuldige Treue an den Tag zu legen! Präge die Pflicht, an ihn zu glauben, seinen Namen zu bekennen, und ihm zu gehorchen, seinem Gemüth immer tie-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0057
DFG

fer ein, und laß ihm nichts mehr am Herzen liegen, als diese Pflicht sorgfältig und treulich auszuüben! Laß zu dem Ende die herrlichen Vortheile, die er davon einzuerndten hat, seinem Geiste beständig vor Augen schweben, und dringe ihn dadurch, seiner freiwillig übernommenen Obliegenheit immer eifriger nachzukommen, damit seine hohen Anverwandten sammt uns, die wir sie mit Recht so ausnehmend hochschätzen und so innig lieben, ihre Lust und Freude an ihm haben. Du kannst, o Gott! überschwänglich thun über alles, was wir bitten und verstehen. Schenke uns die Gnade, solches auch an ihm zu erfahren! — und welche heisse Wünsche für seine hohen Eltern, Geschwister und Angehörigen beleben unsre Herzen! Ach, erhöre und erfülle sie, huldreicher, barmherziger Gott, der du so gern erhöret und wohlthust! Erhalte, schütze und seegne mit deinen kostbarsten geistlichen und leiblichen Seegnungen unsern Herrn Landgrafen, unsre Frau Landgräfin, unsern Herrn Erbprinzen, unsre übrigen Prinzen und Prinzessinnen, wie auch alle hohen An- und Zuverwandten unsers Fürstenhauses! Fahre insbesondere fort, unsre Prinzen, die sich in den Gefahren des Kriegs befinden, in deinen allmächtigen, väterlichen Schutz zu nehmen!

Wache ferner über ihr uns theures Leben, und setze uns dadurch in den Stand, deinen Namen, wie bisher, mit Dankgefühl zu rühmen und zu preisen! — Sey mit Stadt und Land. Entferne, wie du bisher in Gnaden gethan hast, alle Uebel von den Bewohnern derselben; und laß sie auch in Zukunft deine Freundlichkeit und Güte schmecken! — Verherrliche insbesondre deine Gnade und Barmherzigkeit an uns, die wir hier vor dir versammelt sind! du hast uns dein Wort verkündigen lassen. Gieb doch, daß es nicht leer wieder zurückkomme, sondern das ausrichte, wozu es uns verkündiget wurde! Ueberführe uns recht lebendig und kräftig, wie sehr es auch uns obliegt, uns unserm Erlöser bis an den Tod getreu zu beweisen, und erwecke und stärke uns, nach dieser Obliegenheit unser gesammtes Thun und Lassen einzurichten. Laß uns dann aber auch immermehr erfahren, wie gut wir es dabei haben! Erfülle unsre Herzen mit Ruhe und Zufriedenheit für die Zeit, und mit Hoffnung und Zuversicht für die Ewigkeit; Amen!

Unser Vater, der du ꝛc. ꝛc.

Lied: Meinen Jesum laß ich nicht.

Der Herr seegne und behüte ꝛc.

## Druckfehler:

Statt die S. 15. Z. 13. lies dir.

—— und als S. 16. Z. 8. lies uns als.

Nach Wahrheit S. 20. Z. 12. lies und.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0060
DFG

theures Leben, und
Stand, deinen Na-
nkgefühl zu rühmen
it Stadt und Land.
in Gnaden gethan
ewohnern derselben;
ft deine Freundlich-
— Verherrliche ins-
Barmherzigkeit an
r versammelt sind!
ndigen lassen. Gieb
ieder zurückkomme,
ozu es uns verkün-
uns recht lebendig
auch uns obliegt,
den Tod getreu zu
d stärke uns, nach
sammtes Thun und
ns dann aber auch
zut wir es dabei ha-
mit Ruhe und Zu-
und mit Hoffnung
gkeit; Amen!
c. c.

laß ich nicht.

behüte c.

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
the scale towards document
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750020548/phys_0065
DFG